

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 92 (1966)

Heft: 14

Artikel: Ein Bürofräulein

Autor: Gerber, Ernst P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

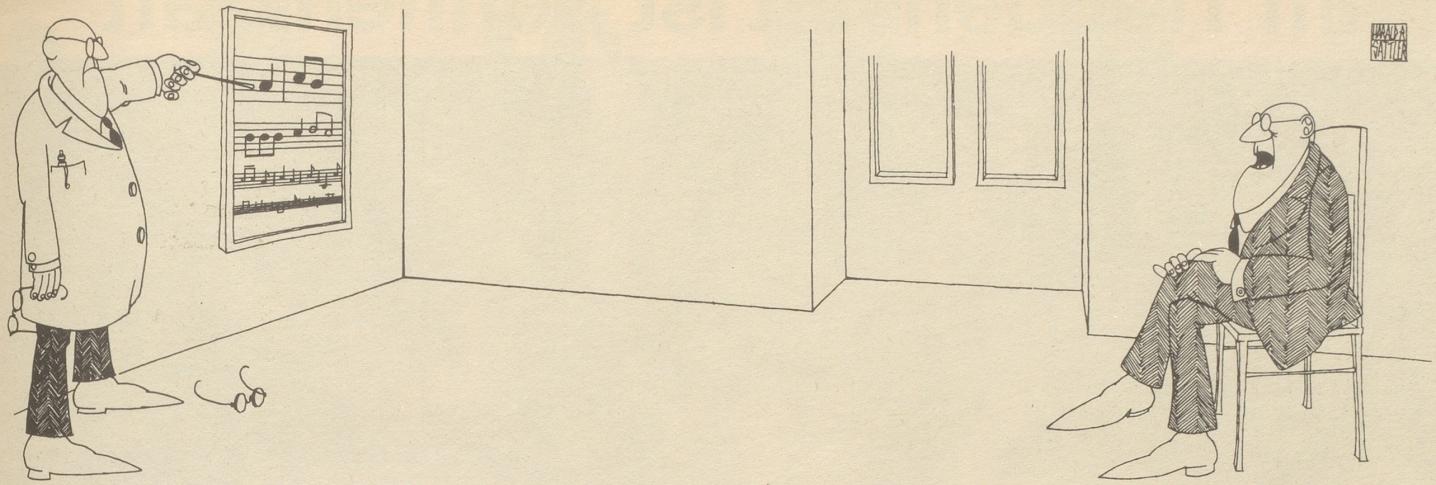
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Bürofräulein

Ihr Haar war plötzlich nicht mehr braun,
man sah: die schwarzen Wimpern,
die vollsynthetisch klimpern,
sind steifer als ein Gartenzaun.

Mit Turmfrisur und echtem Luchs
schrieb sie dem Liebsten Briefe,
wie schlecht sie immer schliefe,
wie blond sie in die Höhe wuchs.

Und als dann keine Antwort kam
nahm sie den Turm herunter,
bemalte sich noch bunter
und kaufte Klips und andern Kram.

Und Fingernägel, lang, gespitzt,
erstand sich Hüftmassage
und für die Brust-Etage
das Neuste, was dort hält und stützt.

Sie wartete. Er schrieb ganz nett:
sei vollbeschäftigt täglich ...
doch vielleicht später ... möglich ...
dann weinte sie auf ihrem Bett.

Sie trägt jetzt Haar wie dunkler Wein,
versucht es immer wieder,
macht Schatten auf die Lider;
und abends ist sie so allein.

Sie tippt sich durch, wie's sich gebührt,
und muß in nackten Räumen
mit großen Augen träumen
vom Glück, das einmal kommen wird.

Ernst P. Gerber



Bonn-mots

Verkehrsminister Hans-Christoph Seehofer, in Bonn als «Schnellsprecher» bekannt, verlas vor Journalisten einen Kabinettsbeschuß und wurde gebeten, etwas langsammer zu reden. Seehofer ließ sich nicht beirren und sagte: «Ach was, zu Anfang ist das doch nur das übliche Geschwafel.»

*

Vizekanzler Erich Mende reiste mit Gattin und Söhnen zur Erholung in den Schwarzwald. Auf die Frage, ob es ihm nicht leid täte, die Karnevalstage in Bonn zu versäumen, antwortete Mende: «Sie glauben gar nicht, wie närrisch es oft in der Politik zugeht!»

*

Bundeskanzler Ludwig Erhard bekam bei einer Feier der Bonner Handwerkerinnung wenige Minuten nach Beginn bereits eine Foto überreicht, die ihn mit dem Bäckermeister Josef Rott bei der Begrüßung zeigte. Rott übergab das Bild und sagte: «Es ist zwar noch ungerahmt, aber zumindest geeignet, Ihrer Gattin zu beweisen, daß Sie auch wirklich hier waren.»

*

Einen bedeutungsvollen «Versprecher» leistete sich am 5. Januar 1966 Bundespressechef von Hase, als er vor Journalisten die für den Nachmittag angesetzte Kabinettssitzung zu Ehren des neunzigsten Geburtstages Konrad Adenauers ansagte. Er verlas die Namen der Teilnehmer, zu denen alle Mitglieder der Kabinette Adenauer und Erhard

gehörten, und teilte dann mit, wer nicht kommen könnte. Dabei ent-schlüpfte dem Bundespressechef der Ausdruck «abgesagt» statt «abge-sagt», was zum Teil, wie bei Franz Josef Strauß, den Nagel auf den Kopf traf.

*

Paul Löbe, Reichskanzler a. D., gab auf die Frage eines Bonner Politikers, was er sich zu seinem neunzigsten Geburtstag wünsche, die weise Antwort: «Bitte, keine Geschenke mehr, die bleibenden Wert haben!»

*

Zu der Forderung der CDU, eine Kommission für langfristige Haushaltsplanung einzusetzen – die es in anderer Form schon gibt – meinte der SPD-Abgeordnete Karl Schiller: «Das erinnert mich an die hanseatischen Revolutionäre von 1848, die nach einer Republik verlangten und auf die Antwort des Senats «Ihr habt doch schon eine» ausriefen: «Dann wollen wir eben noch eine.»

*

Als ein bekannt schwerfälliger Bundestagsabgeordneter wieder einmal sehr lange brauchte, um in seinen Ausführungen vorwärts zu kommen, rief ihm die Abgeordnete Frau Dr. Weber zu, er möchte doch endlich zur Sache sprechen. Der Abgeordnete: «Ich bin ja bald so weit.» Frau Dr. Weber: «Na schön, aber beeilen Sie sich, ich bin schon achtzig!» TR

Amerikanisches

In USA soll ein Nachschlagewerk für Ausreden herausgekommen sein, in dem die Ehemänner für jede Art Seitensprung eine passende Ausrede finden. Die meisten Käufer dieses Ausreden-Lexikons seien aber die Damen! Wenn aber die Frau Gemahlin einen neuen Orientteppich wünscht, so gibt es keine Ausrede: die Auswahl von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich muß man gesehen haben!